

**Persistenter Identifier:** 1571051867188\_1968

**Titel:** ARCH+ : Studienhefte für architekturbezogene Umweltforschung und -planung

**Ort:** Stuttgart

**Datierung:** 1968

**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1968/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/1/)

  

**Abschnitt:** Antwort Goerd Peschken

**Autor:** Peschken, Goerd

**Strukturtyp:** chapter

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)

**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1968/180/LOG\\_0045/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1968/180/LOG_0045/)

samen Nutzbau durchdringen. Dieser ambivalente Lebensprozeß vollzog sich bisher ohne eingreifende Steuerung. Die Probleme der technoiden Umwelt - Millionenstädte, Verkehr, Industriebau, Gemeinschaftsbauten und deren Integration - werden ohne wissenschaftliche Analyse, Prognose und Planung auf die Dauer unlösbar sein. Hingegen läßt sich die künstlerische Aussage - bisher der einzig unverwüstliche Gehalt aller gültigen Architektur - zwar post festum analysieren, aber nicht im Voraus wissenschaftlich manipulieren.

Die bisher nur in Splintern laborierende Architekturforschung (ein Ansatz: das städtebauliche Seminar Regensburg) wird sich meiner Überzeugung nach - so vielschichtig die beteiligten Disziplinen auch sind - um das Zentrum "Architektur" herumkristallisieren müssen. Sie wird mit geschärftem Bewußtsein auf dem ererbten geschichtlichen Boden aufzubauen sein. Forcierte Revolutionen und radikale Absagen an die Vergangenheit haben sich retrospektiv noch nie als wirksame Erneuerung ausgewiesen.

In welcher Weise künstlerische Expressionen weiterhin eine wissenschaftlich systematisierte Architektur prägen werden, entzieht sich der Voraussicht der Forschung. Die Sinnträchtigkeit der Architektur wird jedoch nicht aussetzen, solange dem Menschen das Vermögen, sein Dasein zu deuten, nicht abhanden kommt.

Goerd Peschken

1.  
Was nach der Meinung von Architekten der Begriff Architektur alles umfaßt, ist bekanntlich nicht maßgebend und könnte allenfalls als politische Forderung einer Berufs-Interessengruppe formuliert werden, die Zuständigkeit beansprucht.

Mehr von außen gesehen, ist Architektur ein Ausschnitt aus dem technischen und organisatorischen Netz, aus der "zweiten Natur", mit der die menschliche Gesellschaft sich umgeben hat. Andere Ausschnitte sind beispielsweise das System des Weltverkehrs, der Weltwirtschaft oder der Informationsmittel oder der medizinischen Versorgung der Menschheit usw. Unter diesen Systemen ist die Architektur, das Gebaute, offenbar eines der primitiveren - primitiv im Sinne von ursprünglich und von unentwickelt zugleich: eine der weniger entwickelten, besonders alten Funktionen der Gesellschaft.

Eine gewisse Selbstdarstellung hängt an fast jeder menschlichen Tätigkeit und ebenso an deren Ergebnissen; sie wird in der Architektur als einer sehr alten Disziplin sicherlich besonders oft atavistisch ausfal-

len. Manche Architekten glauben, sie stellen sich selbst dar, was einerseits ziemlich irrelevant, andererseits ziemlich illusionär ist. Von außen gesehen, stellt sich die Gesellschaft unglaublich präzise selbst dar. Man gehe eine halbe Stunde durch einen bundesrepublikanischen Großstadtkern, z. B. Stuttgart, eine weitere halbe Stunde durch eine neue Wohngegend - das wird schon fast jedem langen. Sodann laufe man herum in Amsterdam, Stockholm, Warschau. Offenbar spielt bei dem Eindruck, den man gewinnt, nicht nur das gerade Neueste mit, sondern alles, was da ist (Zuständigkeitsanspruch des Baugeschichtlers); von der Landschaft - soweit noch feststellbar, aber auch soweit nicht mehr feststellbar - angefangen, desgleichen die Jahresringe der Stadt, desgleichen ihre alten und neuen Gebäude usw., auch die Schaufenster (Fachgrenzüberschreitung) und die Art, wie man über die Straße kommt. Keine Frage, daß sich unsere Gesellschaft als provinziell, brutal-chaotisch und réssentimentgeladen darstellt.

2.  
Forschung zu Spezialthemen ist gesellschaftlich akzeptiert, also kein lohnender Diskussionsgegenstand, beides, weil sich nichts ändert. Was jetzt wichtiger, aber nicht akzeptiert, sondern zwanzig Jahre lang mit Fleiß vermieden worden ist (währenddessen unser Land sein jetziges Aussehen bekommen hat), ist Theorie, ich meine Nachdenken über die Gesamtheit der Ziele unserer Gesellschaft oder auch nur über das, was herauskommen mußte und weiter herauskommen muß bei dieser Praxis. Meinetwegen auch Ideologie - immer noch besser als dieser unwürdige bewußtseinslose Zustand. Theorie, formulierte Theorie, kann allein das Bindeglied werden zwischen der Forschung, die uns mit Kenntnis unserer Grenzen und Möglichkeiten versieht, und der Politik, die die Möglichkeiten verwirklichen kann. Ohne Theorie sind wir nicht einmal in der Lage, Informationen aus dem zivilisatorisch führenden Ländern zu nutzen, aus provinzieller Bonität. Natürlich müßte die Theorie in Zusammenarbeit mit sämtlichen für die Planung bedeutenden Disziplinen betrieben werden. Wir müssen herauskommen aus dieser unausstehlichen fruchtlosen Nabelschau, in der ja auch manche Nachbardisziplinen verharren, während der banale Betrieb selbständig abläuft. Wir müssen nicht bloß die Mittel, sondern vor allem die Ziele bedenken und die öffentliche Diskussion von beidem suchen.